

das Geschlecht, die Rasse, die Wirkung endogener Psychosen. Eine Psychologie der Bekehrung hat sich mit all diesen Faktoren auseinanderzusetzen, um so zu einer Klarheit über die Eigenart religiöser Wandlung zu gelangen. Allerdings bedarf der Begriff des Religiösen, der Religiosität auch einer Erläuterung. Mit Recht lehnt der Verfasser einen konfessionell eingegrenzten Begriff ab. Nicht zustimmen kann man jedoch der Definition des Religiösen, die lediglich einen „Glauben an irgendetwas, ganz gleich was dies ist“, als entscheidend ansieht. Religiöse Wandlung bedeutet immer Ergriffenwerden von einem Etwas, das — genau besehen — kein Etwas ist, sondern Person, wenn auch nur indirekt. Alle Religion ist persönliche Beziehung, religiöse Wandlung bedeutet Änderung, Verstärkung, Verinnerlichung, Abbrechen dieser Beziehung.

Die Abhebung der gesunden religiösen Wandlung von den Formen eines Krankheitsprozesses ist besonders aufschlußreich und für die Praxis wichtig. Erwähnenswert scheint noch zu sein, daß religiöse Wandlung in vielen Fällen stetig verläuft, etwas Alltägliches, langsam Wachsendes sein kann. Hier fehlen dann alle Zeichen des Außergewöhnlichen; Aufregung, Emporgerissenwerden, Intuition, Verklärung usw. Gerade die echte Wandlung ist oft sehr schlicht, weshalb man auch seine Bedenken gegen eine Verquickung religiösen Erlebens und Geschehens mit dem Außergewöhnlichen haben darf.

H. Thurn S. J.

Die Asozialen. Von Dr. med. habil., Dr. jur. Hans Göbbels. (278 S.) Hamburg 1947, H. H. Nölke Verlag. Geb. DM 8.40.

Der Asoziale zeigt nach Ansicht des Autors u. a. folgende Merkmale: auf der Seite des Intellekts Platitude und Flüchtigkeit des Denkens, Selbstvergötterung und ideologischen Starrsinn bei oft nur mangelhafter Bildung und unzureichender Kritikfähigkeit, im Bereich des Willens Haltlosigkeit und leichte Verführbarkeit; im Triebleben Hemmungslosigkeit, Neigung zu sexueller Verwahrlosung und Perversionen; in der Gefühlssphäre und Umweltpassung Mangel an Einfühlungsvermögen und Einstellung auf vorwiegend materielle Nahziele, Egoismus und Brutalität, Gemütsarmut und Heuchelei. Der Asoziale ist eine große Gefahr für die Gemeinschaft, mehr noch für die Masse, die infolge ihrer Dumpfheit, leichten Beeinflussbarkeit, Kritiklosigkeit für Einwirkungen schlechter Art besonders empfänglich ist. Für die Gemeinschaft und den Staat ergibt sich die Notwendigkeit, sich vor dem Einfluß des Asozialen zu schützen. Man wird Sorge tragen müssen, dem asozialen Individuum die Möglichkeit zu entziehen, durch Wort und Tat sich auszuwirken, in dem Gesunden das Gefühl und die Bereit-

schaft zu wecken, gemeingefährliche Individuen unschädlich zu machen, schließlich die Gemeinschaftsbildung durch Verantwortungsbewußtsein und ein waches Gewissen zu fördern.

Als weitere Maßnahmen werden Sicherheitsverwahrung (für Gemeingefährliche), psychologisch unterbautes aufgelockertes Beurteilen und Betreuen (namentlich für gefährdete und verwahrloste Jugendliche), vernünftiger Arbeitseinsatz, ein differenzierter, beweglicher, wandelbarer Strafvollzug (für Grenzfälle), Bildung des Gewissens (die auf religiöser Grundlage allein möglich ist) u. a. m. empfohlen.

Das Buch läßt die Dringlichkeit, aber auch die praktische Schwierigkeit der Lösung des Asozialenproblems ansichtig werden.

H. Thurn S. J.

Begabung im Zahlenbild. Von Dr. K. H. Grundmann. (142 S.) Recklinghausen 1949, Bitter Verlag. Geb. DM 5.90.

Der erste Teil des Buches befaßt sich mit dem Thema „Statistik und erbpsychologische Begabungsforschung“. Statistik bedeutet hier Vererbungsstatistik, deren Methoden massenstatistische Verfahren, Familienforschung, Zwillingsforschung sind. Da die Begabung nicht direkt bestimmt, sondern nur aus Leistungen erschlossen werden kann, und da alle seelischen Eigenschaften in einem ganzheitlichen Wirkzusammenhang stehen, ist die Begabungsforschung vor besondere Schwierigkeiten gestellt. Ergebnisse der Untersuchung sind folgende: Die Begabung ist ein kompliziertes Gebilde, an dem innere und äußere, körperliche und seelische, funktionelle und organische Faktoren beteiligt sind. Die geistige Begabung ist erblich bedingt. Der Anteil von Erbe und Umwelt kann gegenwärtig noch nicht quantitativ exakt bestimmt werden.

Der zweite Teil der Darstellung handelt von der „Stellung der Statistik in der soziologischen Begabungsforschung“. Hier wird zunächst festgestellt, daß die soziologischen Begabungsprobleme nicht scharf von den erbpsychologischen getrennt werden können und deshalb nur im Zusammenhang mit den Ergebnissen der erbpsychologischen Begabungsforschung zu werten sind. Die soziologischen Begabungsprobleme sind Kollektivprobleme, d. h. die Masse der Begabten entscheidet. Demnach ist das rechte Mittel zur Lösung soziologischer Begabungsprobleme die Statistik. Da die Begabung, wie bereits gesagt, nur auf dem Weg über die Leistungen, also indirekt, bestimmt werden kann, haben auch die Ergebnisse der soziologischen Begabungsforschung nur eingeschränkte Gültigkeit.

Die Studie stellt eine fleißige Arbeit dar und besitzt großen Wert für die Gemeinschaft, da alle Maßnahmen der Förderung,

Auslese und Beeinflussung der Begabungen und der Begabten auf Forschungen zurückgreifen müssen, deren Gegenstand Klärung der Voraussetzungen, also der Gesetzmäßigkeiten der Begabung ist.

H. Thurn S. J.

Enuresis. Von Werner Kamper. (77 S.) Heidelberg 1949, Verlag Lambert Schneider.

Das Buch stellt die Niederschneide eines Referates dar, das der Verfasser 1947 in der Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in Berlin gehalten hat. Das Thema gewinnt an Bedeutung, weil es im Zusammenhang allgemeiner psychotherapeutischer Erkenntnisse behandelt wird. Alle aufgeführten Faktoren, die das Leiden der enuresis nocturna (Bettnässen) begünstigen, sind zugleich auch Grundlagen anderer neurotischer Symptome und Fehlentwicklungen. Solche Faktoren sind nach Auffassung des Verfassers: die „konstitutionelle Radikale“ (Anlage), Fehlhaltungen der Mutter während der Säuglingszeit (zu viel oder zu wenig Liebe), für die Enuresis speziell beim Bemühen um die Erziehung zur Reinlichkeit, abnorme Strukturbildung als reaktive Charakterveränderung (erworbener Charakter), ein Vorfall in der Kind-Mutter-Beziehung, der das Symptom bestimmter Art (z. B. die Enuresis) manifest werden läßt, Fixation des Symptoms auf Grund ungünstiger Lebensbedingungen.

Wer die Beurteilung und Behandlung der an Enuresis leidenden Kinder, besonders der Anstaltskinder kennt, wird die aufklärende Schrift sehr begrüßen. Aber die Ausführungen haben auch Eltern und Erzieher etwas zu sagen, weil der Rahmen so weit gespannt ist, daß Fehlentwicklungen im allgemeinen aus ihren Gründen geklärt und Wege zu ihrer Verhütung gewiesen werden. Freilich kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwar gesunde Erzieher und Eltern ohne Schaden von den Darlegungen profitieren werden, instinkthafte, ängstlich-unsichere und gestörte dagegen weniger leicht. Sie werden möglicherweise noch unsicherer und sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr.

H. Thurn S. J.

Die seelische Entwicklung in der Kindheit und Reifezeit. Von Dr. Heinz Rempflein. (358 S.) München 1949, Federmann Verlag. Geb. DM 18.—.

Der Wert dieses Buches liegt in der Verbindung der Forschungsergebnisse der Frühzeit der Kinder- und Reifezeitpsychologie (Groos, Bühler, Spranger, Kroh) mit den neuen Erkenntnissen der Schichtenlehre und der Strukturpsychologie (z. B. Kraus, Lersch, Rothacker). Die Entwicklung des Menschen wird in Phasen eingeteilt und zwar so, daß die Phasen bestimmte wechselnde Strukturen, Ordnungsgefüge erkennen lassen, die auch im Leiblichen ihre Entsprechung fin-

den. Diese Ordnungsgefüge erweisen sich als teleologisch, sie beabsichtigen die schrittweise erfolgende Annäherung an die Aufgaben des Erwachsenen.

Die Pfänderschen Unterscheidungen: kognitive, Gefühls- und Tätigkeitsregungen sind als Einteilungsrücksicht der seelischen Vollzüge sehr glücklich gewählt, da sie von der frühen Kindheit bis zur Reife als Sammelpunkte seelischer Vorgänge gelten können.

Viele den psychologischen Erörterungen beigegebene pädagogische Hinweise ermöglichen unmittelbare Auswertung und geben dem Buch eine praktische Bedeutung. Die Schönheit einer einfachen, klaren Sprache und die Sicherheit eines ruhigen Urteils bedeuten in einer Zeit, in der die Konjunktur in gewissen Zweigen der Psychologie sich sehr redselig gibt, einen besonderen Vorzug.

H. Thurn S. J.

Verfassung und Völkerrecht

Der Föderalismus. Historisch-politische Betrachtungen. Von Walter Ferber. (141 S.) Augsburg. Verlag Johann Wilhelm Nauemann. Geb. DM 5.—.

Daß in der heutigen Zeit der Rückzugskämpfe der föderalistischen Idee eine Broschüre über den Föderalismus in mehreren Auflagen erscheinen kann, ist eine seltene Ausnahme — und ein Zeichen dafür, daß die vier Abschnitte dieses schmalen Bändchens Probleme anschnitten, die heute im Brennpunkt der wissenschaftlichen und politischen Diskussion stehen. Unter den Überschriften: „Historisch-politische Voraussetzungen“, „Katholische Wegbereiter des Föderalismus“, „Zur föderalen Neuordnung“ und „Abendländische Betrachtungen“ werden 22 geistvolle Essays in lockerem Zusammenhang aneinandergereiht — jeder für sich ein Kabinettstück: „Puncta“ für eine Gewissenserforschung des deutschen Katholizismus auf politischem Gebiet. Besonders begrüßt wird von vielen die Würdigung Carl Oskar von Sodens werden, des allzu früh Verstorbenen, des viel zu wenig bekannten, den eine spätere Zeit zu den wenigen ganz großen deutschen Staatsphilosophen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts rechnen wird. Ungern vermißt man neben demjenigen Carl Oskar von Sodens ein Bild des Lebens und Schaffens eines anderen Großen, der ihm geistig brüderlich verwandt war — Benedikt Schmittmanns. Vielleicht wird eine Neuauflage der vortrefflichen Schrift diese notwendige Ergänzung enthalten.

Föderalismus, Regionalismus und die Teilung Preußens. Von Arnold Brecht. (288 S.), Bonn, Ferdinand Dümmlers Verlag. Preis DM 7.80.